

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.  
92. Jahrgang.

Wichtigste Nachrichten  
mit Ausnahme des  
Gemein- und Feuilletons  
Preis vierteljährlich  
1.00, im Voraus  
1.20, 10-Km-Verkehr  
1.50, im übrigen  
Mittelweg 1.75.  
Konto-Nummern  
nach Verlangen.

Ungegründet:  
für die einfach. Jede aus  
genügendem Schrift oder  
dem Raum bei einmal  
Einsendung 12 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
wiederholend 10 Pfg.  
Verantwortl. Hr.  
H. H. H. H.  
1118 Stuttgart.

Nr. 158

Dienstag, den 9. Juli

1918.

## Verlustreiche engl. Angriffe am La-Basse-Kanal.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Seeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 8. Juli. Amtl. WB. St. 11.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Aktivität lebte am Abend auf. Sie nahm während der Nacht bei der Eys, am La-Bassekanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Keine Eckungstätigkeit. Feindliche Vorstöße bei Nery und südlich der Eys scheiterten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich von Chateau Thierry dauerte der Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Eignon-Abschnitt und südwestlich von Reims wurden abgewiesen.

Leutnant Billik errang seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seerrieg.

16 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 7. Juli. WB.

Amlich wird mitgeteilt: Unsere Unterseeboote versenkten im Mittelmeer vier Dampfer und drei Segler von rund 16 000 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 7. Juli. Die Schiffbauindustrie zwingt unsere Feinde zu merkwürdigen Abhilfsmitteln. Längst wußte man schon, daß alle Hulks, das heißt ausgebeutete, nur als schwimmende Speicher benutzte Segelschiffe wieder aufgetakelt und für die Seefahrt neu in Dienst gestellt werden. Kürzlich traf eines unserer Unterseeboote einen Geleitzug, in dem sich einige abgetakelte Linienschiffe als Frachtfahrer befanden. Ein Kriegsschiff ist das unzuverlässigste Handelsschiff, das man sich denken kann. Seine Maschinenanlagen und Kesselröhren sind unzuverlässig für diesen Dienst. Auch unter der Voraussetzung vorgenommener Umbauten zur Unterdrückung der Ladung wird aus einem Kriegsschiff kein vorteilhaftes Handelsschiff. Wenn unsere Feinde trotzdem ehemalige Kriegsschiffe zum Frachtverkehr herangezogen haben, so beweist dies Tatsache die Wirkung des Unterseebootskrieges.

## Der Moskauer Gesandtenmord.

Aus Moskau dringt eine erschütternde und empörende Nachricht zu uns: Graf Mirbach, unser Gesandter ist ermordet worden! Die Mordtaten haben vor der unerleuchteten Person eines Gesandten nicht zurückgeschreckt. Daß es ein

#### politischer Mord

ist, wird ohne weiteres klar. Und wer sind nun die intellektuellen Urheber?

In Rußland steht anstehend ein neuer Szenenwechsel bevor. Die Erfolge der Tscheko-Slowaken in Ostibirien, die auch von gewissen russischen Kreisen, d. h. den Feinden des Bolschewiki unterstützt werden, haben die Entente veranlaßt, Japan zu drängen, doch in Ostasien weiter einzurücken. Aber noch immer ist der Widerstand in Wostok aus guten Gründen zu fordern. So sollen Einfuhrbeschränkungen nachhelfen. Da wird das Märchen in die Welt gesetzt, deutsche und österreichische Kriegsgefangene hätten die Bahnen in Sibirien zu besetzen versucht usw. Man will ein Ententeunternehmen eben motivieren. Ein ernstes Unternehmen ist jedoch die

#### Landung von Ententetruppen an der Murmanküste.

England will sich unter jadenheimlichen Umständen den einzigen nordischen Seeweg, den es nach Rußland noch hat, sichern. Die Sowjetregierung beabsichtigt nicht ohne Grund, daß eine Intervention der Entente für ihre Herrschaft im Innern gefährlich werden könnte, daß mit waffengewalt wieder eine Jazentregierung ins Leben gerufen würde. Daher war Trotski entschlossen,

#### mit Waffengewalt den Ententetruppen

entgegentreten. Und zu diesem Zwecke mußte er sich



Die Front im Westen Mitte 1918  
(Nichtamtlich) — nach russ. Frontber.

da die Truppen der Sowjets zu schwach waren, der deutschen Hilfe versichern. Das halbamtliche Blatt in Moskau, die „Jewetia“ deutete bereits die Möglichkeit des

#### Zusammengehens Rußlands mit Deutschland

an. Graf Mirbach war nun den Ententebehörden im Wege, da er über einen großen Einfluß verfügte und die deutschen Interessen unerschrocken wahrnahm. England hat, wie der Volkskommissar Urizki kürzlich mitteilte, den gegenrevolutionären Parteien bis jetzt 40 Millionen zur Verfügung gestellt. Und eine dieser gegenrussischen Parteien, die linksgerichtete der Sozialrevolutionäre, hat

#### die Mörder gestellt.

Graf Mirbach ist also einem Mordanschlag zum Opfer gefallen als unentwegter Vertreter der deutschen Interessen im Osten. Die Mordmörder hat die Entente gebunden, und das darf das deutsche Volk nicht vergessen.

Ueber den Mord liegen uns noch folgende Meldungen vor:

Moskau, 7. Juli. WB.

Vormittags. Ueber die Ermordung des Grafen Mirbach erfahren wir noch folgendes Nähere: Um sicher in die Gesandtschaft und zum Grafen Mirbach selbst zu gelangen, ließen sich die beiden Mörder auf Grund eines gefälschten Ausweises, den sie sich zu beschaffen gewußt hatten, als Beauftragte der Kommission zum Kampf gegen die Gegenrevolution melden und brachten den Prozeß eines ungarischen Offiziers Grafen Robert Mirbach zur Sprache. Er ist ein dem ermordeten Gesandten persönlich unbekanntes Mitglied eines emigrierten ungarischen Zweiges der Familie. Sie hatten sogar die Akten des Prozesses bei sich. Erst nach einiger Zeit zogen beide die Revolver und schossen auf den Grafen Mirbach sowie auf den Legationsrat Kiegl und den Leutnant Müller. Sofort nach Abgabe der Schüsse sprangen sie aus dem Fenster des zu ebener Erde liegenden Zimmers und warfen im Spritzen noch Handgranaten nach dem bereits verwundeten Gesandten. Andere Mitglieder der Gesandtschaft wurden nicht verletzt. Die Verbrecher entkamen in einem bereit stehenden Automobil, auf das die österreichischen Wachen vergeblich feuerten. Nachdem Tschischerin und Korochin gleich nach der Nachricht von dem Mord auf der Gesandtschaft ihr tiefstes Bedauern über das Verbrechen, das sich nicht so sehr gegen Deutschland als gegen die Bolschewiki richtete, ausgesprochen hatten, sprachen zwei Stunden später Lenin und Sverdlow, der Präsident des Zentralrevolutionskomitees, vor. Sie gaben dieselbe Erklärung ab und verheißen, daß für die Bestrafung der Verbrecher alles nur Menschennögliche getan werden solle. Es ist bisher festgestellt worden, daß die

Mörder sich in das Quartier einer Gruppe der Linken Sozialrevolutionäre geflüchtet haben. Das Haus ist von Truppen umstellt worden. Die Führer der Linken Sozialrevolutionäre Rankow, Karli und Spiridenowa haben sich bisher im Großen Theater, wo alle Mitglieder des Sowjetkongresses versammelt sind, nicht eingefunden. Es ist so gut wie sicher, daß der Mord das Signal zu einem Aufbruch gegen die Herrschaft der Bolschewiki sein sollte. An dieser gegenrevolutionären Bewegung scheint ein Teil der Linken Sozialrevolutionäre zusammen mit den Rechten Sozialrevolutionären Sawinkow und seinen Ententegegnern beteiligt zu sein. Sawinkow selbst ist Leiter der Ententebestrebungen in Moskau und hat Verbindungen mit den Tscheko-Slowaken und den Menschewiki. Er war früher Kriegsminister unter Kerenski. Die vor ungefähr vier Wochen in Moskau erfolgte Verhaftung einer erheblichen Anzahl seiner Anhänger und Agenten hat offenbar seine Organisation noch nicht genügend geschwächt. Da Mitglieder der Partei der Linken Sozialrevolutionäre auch der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution angehören, dürften zwei von ihnen als Mörder in Frage kommen. Die hauptsächlichste Verantwortung für die schändliche Tat trägt aber Sawinkow, der sich zur Zeit versteckt hält, und seine Geldgeber. Die kaiserliche Regierung hat ihre Erwartung einer nachdrücklichen Verfolgung und Bestrafung der Verbrecher und ihrer Hintermänner der Sowjetregierung aufs bestimmteste zum Ausdruck gebracht.

Frankfurt, 8. Juli.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Berlin: Nach neueren Depeschen, die nichts aus Moskau hier eintreffen, konnten festgestellt werden, daß die beiden Mörder des Grafen Mirbach sich in ein Gebäude geflüchtet haben, das von den ententefreundlichen Sozialrevolutionären besetzt ist und auch von ihnen mit Maschinengewehren vertheidigt wird. Man gewinnt den Eindruck, daß die Ermordung des Gesandten das Signal zu einem großen Aufbruch der ententefreundlichen Sozialrevolutionäre sein sollte. In Moskau finden Kämpfe mit diesen statt. Einzelheiten über den Umfang und über die Art dieser Kämpfe und über ihren Ausgang fehlen noch.

Berlin, 8. Juli.

Die „Tägl. Rundschau“ sagt zu dem Mord in Moskau: Der Schatten Mirbachs wird zwischen Moskau und London stehen, nicht zwischen uns und der Sowjetregierung. Das ist die Ansicht, der gesamten Berliner Presse, die diesen Mord der Entente zuschreibt. — Daß es sich bei der Ermordung unseres Gesandten um eine Tat der Privatrage handelt, kann nach allem — sagt der „Lokalanz.“ —, als ausgeschlossen gelten. Es kommt also nur ein politischer Verbrechen in Betracht, und da drängt sich sofort die Frage auf: Zu wessen Vorteil? Darauf gibt es



nur eine Antwort: Zum Vorteil der Entente. Die „Post-Zeitung“ weist darauf hin, daß in einer Versammlung der Sozialrevolutionäre kürzlich die Worte gefallen sind: „Es ist Zeit, die Schlinge abzuwerfen, die uns Graf Mirbach um den Hals gelegt hat, sonst droht schimpflicher Tod.“ In unserer Fabrik erobert der Ruf Fort mit dem deutschen Kapital und seiner ganzen konterrevolutionären Bande.“ Die „Post-Zig.“ meint deshalb: Man darf es nach diesen Fällen nicht für ausgeschlossen halten, daß die Reueinmünder jener sozialrevolutionären Gruppe vorstehen. Die Anführer sind jedoch im Ententelager zu suchen. Sie müssen andere Absichten bei der Dämpfung der Nordbuden gehabt haben. Es kann ihnen nur darauf angekommen sein, politische Komplikationen zu schaffen. An der möglichsten Verwirrung der Lage in Rußland ebenso wie an einer möglichsten Zuspitzung der Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland kann nur die Entente, vor allem England ein Interesse haben.

Paris, 8. Juni. W.B.

Agence Havas. Alle Blätter besprechen die Ermordung des Grafen Mirbach und sind einstimmig der Ansicht, daß die Verwicklungen herbeizuführen geeignet ist, deren Bedeutung niemand voraussehen kann. „Journal“ sagt: Es ist der erste Ausbruch der russischen Rache gegen die deutsche Tyrannei. „Welt Journal“ fragt sich, ob dies eine neue Phase in den Schwärzlichkeiten Deutschlands im Osten sei. — In dem Spannungszustande, der zwischen Deutschland und Rußland besteht, sagt der „Figaro“, kann dieser Mord die interessantesten Verwicklungen herbeiführen. „Humanité“ meint, es handle sich nicht um einen gewöhnlichen Mord, sondern um einen Akt der Empörung des zur Verzweiflung getriebenen russischen Patriotismus. „Matin“ sagt, der Mord zeige, daß es in Rußland noch Männer gibt, die um die Würde ihres Landes besorgt und von Vaterlandsliebe erfüllt sind. „Echo de Paris“ glaubt, daß das Verschwinden des Grafen Mirbach einen schweren Schlag für Deutschlands Pläne bedeute. Für „Welt Parisien“ ist es wahrscheinlich die patriotische Entrüstung, verursacht durch den nahenden deutschen Einfall, der die Ermordung des Grafen Mirbach verursacht habe.

Berlin, 8. Juli.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, teilte Kerenski, bevor die Ermordung des Grafen Mirbach bekannt wurde, dem „Welt Parisien“ mit, was er über Mirbachs umfassen Tätigkeit in Rußland erfahren habe. Der persönliche Einfluß des deutschen Botschafters sei in der jüngsten Zeit schrankenlos geworden; er plane durchgreifende Reformen in allen Gebieten. Die Entente habe das höchste Interesse daran, ihm rasch entgegen zu wirken. Hierüber wolle Kerenski der französischen Regierung genaueres bekannt geben.

### Tagebuenigkeiten.

#### Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 8. Juli. W.B.

In der Nacht vom 5. zum 6. Juli führten englische, französische und amerikanische Patrouillen an der gesamten Westfront vor. Eine englische Großpatrouille wurde bei Metzen zusammengeschossen. Im Nachstoß wurden mehrfache Gefangene gemacht, vor allem bei der Abwehr eines größeren Stützpunktes nördlich des Rhelns-Marnekanals. Nach den fortgesetzten Misserfolgen der Amerikaner westlich von Chateau Thierry griffen sie am 6. Juli mit französischer Unterstützung an. Allein die vereinigten amerikanisch-französischen Angriffe scheiterten in gleicher Weise wie alle vorhergehenden. Der Beginn des Einsatzes gr...

## Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Blis.

(Nachdruck verboten.)

„Und die alte Frau, durch Hilda bereits verständigt, begann nun: „Kind, warum weigerst du dich denn so bedärflich? Ein wenig Erholung kann dir doch nur gut tun.“ Nach jetzt wurde Emma sehr ernst. „Mutterchen, diese Fahrt wäre für mich ganz gewiß keine Erholung! Ich weiß wohl, daß sich Herr Peterlen für mich interessiert. Und ich fahre nicht mit, weil ich dem armen, guten Menschen nicht erst Hoffnungen erwecken will, die doch nie in Erfüllung gehen können. So, jetzt hab ich meine Erklärung. Und nun, bitte, reden wir nicht mehr davon.“ Da gab es Hilda auf und ging. „Als die beiden aber allein waren, fing die Mutter doch noch einmal davon an, und zwar ernst und sehr bittend: „Hör, mein Kind, ich bin weit entfernt, irgendwie einen Einfluß oder gar einen Druck auf dich auszuüben — aber ich halte es doch für unbedingt richtig, dich daran zu erinnern, daß du heute in dem Alter bist, wo man einen ehrlich gemeinten Antrag nicht so kurzer Hand von sich weist.“ „Liebe Mama, ich bitte dich!“ „Geh nicht ruhig reden, Kind. Wir müssen uns darüber mal recht klar aussprechen. Ich glaube, dir das schuldig zu sein. — Steh mal, meine Tage sind gezählt. — Wenn der Herr mich nun abruft, was dann? — Mutterleuten allein bleibt du dann in der Welt. — Schön, du sollst auch in guter Stellung und ohne Sorge sein. Aber was will das sagen? — Du bist und bleibst ein alleinlebendes Mädchen. — Bedenk' das, liebes Kind! Bedenk' es ganz genau! — Und dann glaub' nur, wenn du erst in die Jahre kommst, dann werden die Freier seltener. — Ich weiß das, ich lerne aus eigener Erfahrung. — So,

hoser amerikanischer Truppenverbände steht unter einem für die Amerikaner ungünstigen Zeichen: große blutige Verluste ohne jeden positiven Gewinn.

#### Die Kämpfe mit den Tscheko-Slowaken.

Moskau, 8. Juli. W.B.

Petersburger Telegrammen-Agentur. Die Tscheko-Slowaken haben die Stadt Syzran besetzt und gehen in großer Zahl zusammen mit den Weißen Garden in der Richtung auf Ruzschik und Penza vor. Die Nachricht von der Besetzung von Penza durch die Tscheko-Slowaken bestätigt sich nicht. In der Gegend der Station Ufa haben die Sozialisten mehrere Dörfer besetzt und bringen weiter vor. Zwischen dem Tagilsk und der Fabrik Nowosibirsk hat sich ein Kampf zwischen Weißen Garden und Sozialisten entfaltet. Die Schlacht dauert bereits mehrere Tage. Auf der Seite der Weißen Garden nehmen 600 Mann mit vier Panzerautomobilen und einem Panzerzug teil. Auf der Uralfront haben die Sozialistenkräfte die Tscheko-Slowaken geschlagen und Közlin, 125 Werst von Schatirnenburg und 160 Werst von Tscheljabinsk, besetzt. Dieser Erfolg verschafft dem Sozialkommando die Herrschaft über die größte Hälfte der Eisenbahn Schatirnenburg-Tscheljabinsk.

#### Die Dynastie-Frage in Rumänien.

Sukareff, 7. Juli. W.B.

„Gazeta Bucurestilor“ berichtet: Gelegentlich der Senatsdebatte über die Ratifizierung des Friedensprotokolls der Senatsrat Dr. Ghera gegen die Verantwortlichen für den Krieg und sagte: Wir müssen auch gegen König Ferdinand protestieren, der das Treiben und die Intrigen Brătianus nicht hätte dulden dürfen. Wäre er energischer gewesen, so wäre es nicht zum Kriege gekommen. Dr. Ghera erklärte, daß er nicht antidynastisch gesinnt sei, er hoffe aber, daß der Dynastie das Geschick für die Zukunft als Lehre diene. Ministerpräsident Marghiloman erwiderte, daß der König verfassungsgemäß nicht regiere, sondern herrsche und für das von der ganzen liberalen Partei und einem Teil der Konserverativen angeführte Werk nicht verantwortlich gemacht werden könne. Marghiloman demutierte hierauf das Gesetz, daß die Mittelmächte jemals die Opferung der Dynastie verlangt hätten.

#### Zucker aus der Ukraine.

Berlin, 8. Juli.

Auf dem Magdeburger Zuckermarkt sind nach einer Meldung der Nordd. Allgem. Zig. 100 000 Zentner Maiszucker aus der Ukraine eingetroffen. Der Preis beträgt 308 A für den Zentner. Die Nachfrage ist trotzdem sehr zuge.

#### Die Fliegeropfer in Paris.

Paris, 8. Juli. W.B.

Laut Progres de Lyon ist die Zahl der seit 1. Januar 1918 bis 1. Juli 1918 durch Fliegerangriffe oder Beschleppung in Paris getöteten Personen 141, der Verwundeten 432.

#### Der neue Sultan.

Konstantinopel, 8. Juli. W.B.

Der Sultan, der gestern zum erstenmal den Selamlık in der Hofsee Dolmabahadde bewohnte, wurde auf der Hin- und Rückfahrt vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach der Feierlichkeit empfing der Sultan die Prinzen und den Kriegeminister. Gestern abend wurde der Großwesir vom Sultan in Privataudienz empfangen. Der Bericht des Amtsblattes über die Thronbesteigungsfeierlichkeit ergibt, daß die erste Handlung die der Sultan gleich nach dem Eintreffen im alten Palast Topkapu vornahm, darin bestand, sich zur Verehrung des Mantels des Propheten zu begeben.

das habe ich geglaubt, dir noch mal in Erinnerung rufen zu müssen, mein Kind.“

Schweigend sah Emma und sah vor sich nieder.

„Alles, alles das hatte sie sich selbst ja hundertmal gesagt. O ja, sie konnte ihr Los ganz genau. Und trotzdem konnte sie nicht anders handeln. Sie tat, was sie tun mußte, was ihr die Stimme ihres Herzens befahl.“

„Da trat die Mutter zu ihr heran. Und leise bat sie: „Und dann, mein Kind, hast du denn nicht selbst die Sehnsucht nach einem eigenen Heim? Nach einem Mann, der dich so recht von Herzen lieb hat? Und nach solch einem kleinen, süßen Wesen, in dem du die Erfüllung aller deiner Wünsche findest? Es ist doch sonst immer der innigste Wunsch aller Mädchen gewesen. Solltest du allein denn darin eine Ausnahme machen?“

„In tiefer Erregung sah Emma da. All der so lang verhaltene Schmerz, all der uneingestandene Kummer, jetzt kam er hoch, jetzt ließ er sich nicht mehr zurückdrängen.“

Schnell stand sie auf, lief in ihr Stübchen und weinte bitterlich.“

Das erste, wonach Herr Witt am Montags-Stauntisch den Anwalt fragte, war, wie er sich da draußen bei Peterlen amüsiert habe.“

Der Anwalt verhielt sich das Schmunzeln; — ob, es war sehr nett, nur sei der gute Peterlen ganz offenbar enttäuscht worden, daß Fräulein Bürger nicht mitgenommen war.“

Seine Hoffnung wuchs, wuchs auf neue himmelhoch.“

„Und wenn sie also nicht mitgekommen war, dann mußte sie sich doch auch nichts aus ihm machen!“ dachte er beiseite und freute sich wie ein Kind.“

An diesem Tage war seine Laune ganz vortrefflich, niemand im Hause konnte über ihn klagen.“

Und an demselben Tage wurde auch Frau Hilda nach dem Verlauf des lässlichen Ausfluges gefragt.“

Von der Frau Steuerinspektor natürlich, die ja schon lange damit gerechnet hatte, daß Peterlen ihre Altehe holen würde.“

Hilda, die das recht gut mußte, sagte leichthin:

Haag, 6. Juli. W.B.  
Das Korrespondenzbureau meldet, daß die Königin heute nachmittag 5 Uhr die die deutschen, um 6 Uhr die englischen Delegationen der deutsch-englischen Kriegsgefangenenkonferenz im königlichen Palast empfangen hat. Die Delegationen wurden durch den deutschen und den englischen Gesandten der Königin vorgestellt.

## Aus Stadt und Bezirk.

August, 9. Juli 1918

### Sprenntafel.

Besüchert wurden der Schläge Hugo Gauß von hier und der Schläge Georg Dürer von Waldorf zu Seeligen.

**Die Polizeistunde.** Eine für Gastwirte wichtige Entscheidung stülte das Oberste Landesgericht München. Ein Münchener Gasthofbesitzer war wegen Vergehens gegen die Verordnung des Bundesrats betr. die Ersparrnisse von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln bestraft worden, weil er entgegen der auf diese Verordnung gestützten Bekanntmachung der Münchener Polizei in seinem Gasthof lokal das Verweilen von zwei Gästen bis gegen 12 Uhr nachts geduldet hatte. Der Oberste Gerichtshof billigte die Entscheidung der Vorinstanzen, daß der Angeklagte dadurch den Wirtschaftsbetrieb entgegen der Bekanntmachung der Polizei über 11 1/2 Uhr abends fortgesetzt habe. Ob die Gäste noch Getränke oder Speisen vor sich hatten, oder ob sie Hotelgäste waren, ist gleichgültig, da sie eben Wirtschaftsgäste sind, mögen sie in oder außer dem Hause wohnen, in dem die Gastwirtschaft betrieben wird. Daraus könne auch der Umstand nichts ändern, daß nur mehr eine Lampe brannte, da das Dürden der Gäste über die gebotene Zeit in keiner Beziehung zu der Art und Stärke der Beleuchtung stehe.

**Goldweizen.** Um die Herstellung von Goldweizen, ein vorzügliches Getränk, den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, wird von einer Hausfrau folgendes Rezept empfohlen: Von nimmt etwa 20 Halberdellen, 2-3 Pfund Zucker, eine Zitrone oder Zitronensaft, 1/2 Liter Weineisig, 8 Liter Wasser, läßt sämtliche Bestandteile 24 Stunden ziehen. Hernach zieht man das Getränk, tut es in Flaschen (jedoch nicht ganz voll), verkorkt sie gut, läßt sie noch drei Wochen an der Sonne stehen und verbringt sie dann zur 3-4monatigen Aufbewahrung in den Keller.

**Mitglieder-Sammlung.** Die von der Reichsbekleidungsstelle eingeleitete und jetzt in der Durchführung begriffene Sammlung getragener Männeranzüge hat in der Presse mehrfach Erörterungen hervorgerufen, die teilweise von irrigen Voraussetzungen ausgehen. Die Reichsbekleidungsstelle hat, wie der Staatsanwältiger u. a. ausführte, die erforderliche Anzahl von Anzügen nach Maßgabe der Einwohnerzahl und der Anzahl der Wehrbeitragspflichtigen auf die einzelnen Bundesstaaten umgelegt. Hierbei hat sich für Württemberg ein Aufbringungsloß von rund 41 000 Anzügen ergeben; davon entfallen auf Stuttgart 10 207, nicht 12 000, wie irrtümlich behauptet wird. Die Mitteilung, daß die aus Anlaß der Mitkleider-Sammlung zusammengebrachten Anzüge nach Berlin verschickt werden müssen, entspricht nicht den Tatsachen. Es werden vielmehr in Württemberg mehrere sog. „Reichskleiderlager“ errichtet werden, denen die milit. Kommunalverbände die von ihnen beschafften Anzüge in tragfähigem Zustand und zu Preisen, die nach den Richtlinien der Reichsbekleidungsstelle gebildet sind, häufig zu überlassen haben. Der Betrieb der Reichskleiderlager wird entweder von einer aus der Gesamtheit der Webwaren-Kleinhandler des betreffenden Bezirkes gebildeten „Kleider-Versorgungs-Gesell-

„Ach, es war ganz nett. Ist ja so'n reizender Mensch, dieser Peterlen.“

Die andere konnte ihre Neugierde kaum mehr bezwingen. „Natürlich war doch die schöne Emma auch mit, nicht wahr?“

„Wieso natürlich?“

„Nun, er hatte sie doch auch eingeladen!“

„Mein Gott, ja — aber sie hat ihm doch erst maulisch Abend kennegelernt.“

„Also war sie nicht mit?“

„Bewahre — diesmal noch nicht.“

Da schwoh der entrüsteten Schwiegermutter die Galle an und bößhaft meinte sie:

„Ach, das gnädige Fräulein will wohl warten, bis er sie mit Extrafuhrwerk herankommt!“

„Bleibst!“ lächelte Hilda spöttelnd.

„Weiß Gott, die hat's auch nötig, dies Fräulein Sabentisch!“

Jetzt sahen sie sich an und jetzt trafen sich zwei wütende Blicke.

Dann sagte Hilda im ehrlichem Born:

„Was seid ihr doch für erbärmliche Menschen hier! Wie das Hädel auch leben mag, nie ist es euch recht!“

Wäre sie jetzt mit hinausgefahren, dann hätte ihr doch sicher wieder eine bößhafte Klatschgeschichte erfunden. Nun sie aber nicht mitgefahren ist, nun schaltet ihr sie als böß und bößmütig! — Den Menschen möchte ich doch wirklich kennelernen, der euch hier etwas recht macht!“

Die lauge Rose der anderen wurde noch spitzer und der Mund konnte gar nicht verächtlich genug zuden, als jetzt die Worte hervorprudelten:

„Es scheint wirklich, daß Sie dies schöne Fräulein sehr ins Herz geschlossen haben — erzählt hat man es mir ja allerdings schon vor langer Zeit — aber jetzt weiß ich es doch wenigstens gewiß!“

(Fortsetzung folgt.)



wichtige... München... Berg... Erparnisse... Strafen... Bestände... Getränke... in den

von Holde... Reisen... folgenden... Halbes... 1/2... Bestandteile... Getränk... tut... in den

Der Reichsde... Durchführung... zuge... hat in... f... die te... Die Reichs... a. ausführt... Aufgabe der... ragspflichtigen... Hiebei hat... von rund... auf Sixt... et wird... Die... eider... schied... werden... er... er... in... die von... stand und zu... habek... haben... Der... von einer... dler des be... raungs... e... der Weich...

um mehr be... mo auch mit...

sch erst neulich

ter die Galle

parten, bis er

des Bräutele

ten sich zwei

Menschen hier... auch recht... ätten ihr doch... runden... er... als... doch... t... doch... und... a... als...

öne... man es... jezt... w... k...

schast\* oder von einem anderen in dem Bezirk anässigen... übernehmen und kaufmännisch geführt werden. Die Mitwirkung der zuständigen Handelskammern bei Einrichtung und Ueberwachung dieser Betriebe wird für eine zweckentsprechende Bewirtschaftung des Sammelungs-ergebnisses hinreichende Gewähr bieten.

Keine Höchstpreise für Ferkel. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Neerheim hatte in einer Eingabe an die Zentralstelle für die Landwirtschaft gebeten, Höchstpreise für Ferkel festzusetzen. Daraufhin lief die Antwort ein, daß die Höchstpreise für Ferkel überall, wo sie festgesetzt worden waren, wieder aufgehoben wurden. Einzig Lotzringen habe vor der Festsetzung von Höchstpreisen geradezu gewarnt; es habe dort die Höchstpreisfestsetzung zur Folge gehabt, daß auf die Märkte kein einziges Ferkel mehr kam und daß in den Stallungen noch höhere Preise als vor der Festsetzung der Höchstpreise bezahlt wurden. Da die Zahl der Zuchtschweine im ganzen Bezirk erheblich zugenommen habe, müßten die Ferkelpreise unbedingt sinken, wenn die Ferkel nur zum Anstellen und nicht zum Schlachten verkauft und erworben würden. Von Höchstpreisen für ein einzelnes Land sei ein Erfolg überhaupt nicht zu erwarten.

Luzussteuer. Die Luzussteuer auf Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, Werke der Plastik, Malerei und Graphik, Antiquitäten, photographische Handapparate, Flügel, Klaviere, Harmonien, Handmaschinen, Motorschiffe, Teppiche und Pelzwerk soll mit dem 1. Juni in Kraft treten. Sie ist eine Kriegszugabe und in anderen Staaten, wie Italien, Dänemark und Frankreich schon durchgeführt. In Italien wird seit Mai 1915 die Luzussteuer auf den Verkauf von Edelsteinen, Juwelen, Perlen, goldene und silberne Taschengeschnitzte und Bestecke, goldene Uhren, Edelmetallgegenstände erhoben. Sie ist dort gesteuert nach der Höhe des Verkaufspreises und wurde schon einen Monat nach Inkrafttreten des Gesetzes auch auf goldene Scherzringe ausgedehnt. In Dänemark wird seit Mitte Oktober 1917 eine besondere Stempelabgabe erhoben beim Verkauf von Edelsteinen und Perlen, Gegenständen, auf denen solche angebracht sind, sowie Schmuckstücken aus Edelmetallen. Der Tarif ist progressiv. Frankreich erhebt eine taxe sur le luxe auf die Umsätze von Luxuswaren in Höhe von 10%. Welches die Luxuswaren sind, sagt das Gesetz vom 31. Dezember 1917 nicht. Der deutsche Gesetzgeber geht hier systematisch vor und zählt die steuerpflichtigen Luxuswaren auf. Daß er dabei eine ganze Reihe von Luxusgegenständen, wie z. B. teure Möbel, elegante Kostüme und Herrenanzüge, die ganze Reihe der Ausstattungsgegenstände der gutgekleideten Dame, Inneneinrichtungsgegenstände, Salonartikel, Waren aller Art nicht mit der Luzussteuer faßt, liegt in der Schwierigkeit der Abgrenzung des Begriffs: was ist Luxus? und in der Zeitlage begründet. An eine gute Durchführung ist jetzt im Kriege und auch unmittelbar nach Friedensschluß gar nicht zu denken. Das Beamtenpersonal reicht zu einer richtigen Erhebung und Kontrolle nicht hin; auch die Geschäftsmwelt würde den Anforderungen, die an Buchführung, auch an die Form der Abwicklung des Verkaufsgeschäfts, zu stellen wären, bei dem Mangel an Angestellten nicht gewachsen sein. Die Zustände auf dem Warenmarkt, die Unsicherheit der Preise machen jeden Einblick in die Geschäftsbildung vollends unmöglich. Die Luxuswarensteuer mußte sich somit auf Gruppen von Gegenständen beschränken, die nach Art und Stoff leicht erkennbar sind.

Erfahrungsmittel. Durch die im Staatsanzeiger abgedruckte Bekannmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts sind nachfolgende Erfahrungsmittel von der Genehmigungsbehörde ausgenommen: 1) Margarine und Kunstpfeifelei; 2) Süßstoffe; 3) Lebensmittel, zu deren Herstellung Zucker in reichgeleglicher zugelassener Weise durch Süßstoff ersetzt worden ist; 4) Künstliche Mineralwasser; 5) Künstliche Zitronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- und Waldmeisterlimonaden und Brauselimonaden, ferner unter Verwendung von Erfahrungsmitteln hergestellte Kuchen, Torten und Zuckerverwaren, sowie zum alsbaldigen Verzehr bestimmte küchermäßige Zubereitungen (Kaffee-, Tee-Erfrischungsgetränke, Puddings, Salate, Speiseeis usw.), sofern die bei ihrer Herstellung verwendeten Erfahrungsmittel genehmigt sind. Diese Erfahrungsmittel sind ferner in Zukunft, soweit sie nicht wie z. B. Margarine der Zufälligkeit von Reichskriegsaussschüssen unterfallen, frei verkäuflich.

Hoffnung auf eine reiche Weinernte. Ueber die Weinernteaussichten lesen wir im "Weinbau" folgendes: Die Weinberge prangen anbauend in schönstem Grün; Gelblich ist nur in trockenen heißen Gipfeln zu beobachten. Nicht genug räumen kann man den überaus reichen Blütenanfang; er zeigt sich bei fast allen Sorten in besonderer Vollkommenheit; bei einigen Sorten, wie beim Trollinger und Spölsamer, hat sich der Reife durch Nachreifen vermehrt. Bezeichnend für die Tragwilligkeit des Rebstocks im heutigen Jahrgang ist auch die Beobachtung, daß viele "Bodenblätter" fruchtbar sind. Die Rebenblätter begannen an warmen Plätzen schon anfangs Juni; durch die kühle Witterung wurde sie etwas hingehalten, kam dann aber etwa vom 8. Juni an überall in Gang; Mitte Juni standen alle Sorten in Blüte. Der Abschluß der Rebenblüte wurde durch das kühle Wetter unliebsam hinausgeschoben. Aber der Herzwurm! Er ist, wie schon der frühe Mottenflug im Mai erwarten ließ, in erschreckender Menge aufgetreten; in einem Gesheln 8-10 Würmer zu finden, ist nicht schwer. Der Kampf gegen diesen schlimmwidenden Rebenfeind konnte leider in ganz bescheidenem Maße aufgenommen werden; man hat da und dort "nikotiniert" und, wie man hört, nicht ohne Erfolg. Der Tisch war dem Wurm glücklicherweise reich gedeckt; man hofft daher, daß

der Schaden erträglich bleibt. Und wenn auch durch das Durckseifen, das man da und dort bei den Sorten Ebling, Gutedel, Riesling und Limberger beobachtet, so besteht immer noch Hoffnung auf eine reiche Weinernte. Von den Blühenkrankheiten war bis jetzt wenig wahrzunehmen. Das ist ein wahres Glück, denn in der Bekämpfung begegnet man nicht derselben Gleichmäßigkeit wie sonst. Erfahrungsgemäß kann aber ein langes Hinanziehen des Sprühen sich bitter rächen. Das Schwefeln fand gründlichere Anwendung. In der sonstigen Weinbergpflege halten sich die Weinbauer in anerkennenswerter Weise auf dem Laufenden. Felgen, Zwickeln, Aufzichten sind rechtzeitig besorgt. Die Jungfelder haben einen ordentlichen Stand.

Der Straß auf der Feldpostkarte. In der letzten Sitzung des Schöffengerichtes Eßlingen wurde gegen zwei Verwaltungskandidaten aus Denkendorf wegen Posthinterziehung verhandelt. Sie hatten in zwei Fällen den an sich portofreien Schreiben eines bestimmten Soldaten an gemeinsame Bekannte Briefe beigelegt. Das Schöffengericht sprach die beiden Angeklagten frei, obgleich die Bestimmung der Postordnung, nach der, wenn einer portofreien Sendung ein portopostpflichtiger Zusatz gemacht wird, die ganze Sendung portopostpflichtig wird, verletzt worden sei und Posthinterziehung vorliege. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagten sich einer schuldhaften oder schuldigen Handlung nicht bewusst gewesen seien. Es sei in der Bevölkerung wenig bekannt, daß man sich strafbar mache, wenn ein Nachsatz der Postsendung eines Soldaten einen Straß beigelege, und es wäre Sache der Postverwaltung gewesen, die Bevölkerung darüber aufzuklären.

\* Rohrdorf, 7. Juli. Die Wahl des Schultheißen Killinger zum Oberamtsparkassistenten in Nagold ist von der Regierung des Schwarzwaldkreises bestätigt worden. — Das den Killinger'schen Erben gehörige Wohnhaus erwarb die Firma Groppe hier um den Preis von 5500 Mk. und das frühere Hillmann'sche, s. 3. von Aderswilt Holzschuh erwarbene Anwesen, ist von diesem an den Kaufmann Wetzer in Zuffenhausen verkauft worden. Kaufpreis 11000 Mk. — Ein 16jähriger junger Mann brachte seine linke Hand in eine Fleischhahnmühle, die ihm die Hand vollständig abriß. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus Nagold gebracht werden.

Aus dem übrigen Württemberg.

Herrenberg. In der letzten Amtsversammlung erfuhr man, daß der Schuldenstand für die Kriegsernährungsamt nunmehr auf 1650 000 Mk. angewachsen ist. Für das Rechnungsjahr 1918 wurde die Erhebung einer Umlage von 200 000 Mk., gegenüber 162 000 Mk. im Vorjahr, beschlossen. Den Amtskörperschaftsbeamten und Straßenwärtinnen wurden die Steuererhöhungen erhöht. Dem Verleger des Bezirksamtsblattes werden künftig die amtlichen Bekanntmachungen unter Ermäßigung eines 40 bis 50prozentigen Rabatts nach dem Zellenpreis bezahlt. Einer Erhöhung der Verpflegungssätze im Bezirkskrankenhaus wurde zugestimmt. An Stelle des verstorbenen Gemeindepfleger Egelers-Taltingen wurde Hirschwirt Neuffer-Kuppinger, bisher stellv. Mitglied, zum ordentlichen Bezirksratsmitglied gewählt. Von den Ueberschüssen der Oberamtsparkasse sollen 6000 Mk. für Kriegswohlfahrtszwecke verwendet werden.

Hechingen. Die Landwirtsrau Veronika Bolter von Hechingen wurde vom Schwurgericht wegen fahrlässigen Tötens zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Selmeningen stürzte der Landwirt Bonaventura Born in seiner Scheuer tödlich ab.

Leonberg. In Geberheim waren gestern zwei Todesfälle zu verzeichnen. Die Gemeinde verfügt aber zurzeit über keinen Schmelzer, keinen Totengräber und keinen Leichenhauer, so muß die Nachbargemeinde Rutesheim einspringen.

Reutlingen. Frau Luise Sommer, Gärtnereibesitzerin im hier, verkaufte ihr an der Burgstraße Nr. 3 gelegenes Wohnhaus mit Gärtnerei an den Generalanzeiger hier (Dietel u. Spörer S. m. b. H.), um den Preis von Mark 42 000. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Preßburger in Nord a. A.

Stuttgart. Der verstorbene Graf Zeppelin wäre heute 80 Jahre alt geworden. Er wurde am 8. Juli 1838 in Konstanz geboren. Sein Grab auf dem Fagelriedhof ist heute mit Blumen und Kränzen in sinniger Weise geschmückt. Die Ortsgruppe Stuttgart Jungdeutschland hat gestern beim Bismarkium eine Gedenkfeier an ihren einstigen Ehrenvorsitzenden veranstaltet.

Stuttgart. Ein festerer Amtsdiener aus dem Schwarzwald kam mit einem Handkoffer in die Residenz, wo er sich etwas verkaufen wollte. Beim Hoppenlaufriedhof kam der 24 Jahre alte Arbeiter Paul Schiefer aus Rohrdorf und der gleichaltrige Hilfsarbeiter Friedrich Pfeffel von Jegerloch mit einem Soldaten, dem Bruder des Ersteren, auf ihn zu; sie sahen ihn am Arm und Schiefer erklärte ihm für verhaftet. Nachdem sie eine kurze Strecke mit ihm gelaufen waren, forderten sie ihn auf, den Koffer an den Soldaten abzugeben. Der geängstigte Landbewohner kam der Aufforderung auch nach. Der Soldat, der bei der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht nicht anwesend war, nahm den Koffer und trug ihn in die Wohnung der wegen Hehlerei inlangeklagten, 28 Jahre alten, getrennt lebenden, nicht weniger als 34 Mal vorbestraften Marie Lang in der Bogelfangstraße 38. Dort wurde der Koffer in Gemeinschaft mit der 25 Jahre alten Luise Paul von hier geöffnet und einer genaueren Untersuchung unterzogen. Es fanden sich vor 1200 Mk. in Silber, Kleider, Schuhe, Wäsche und andere Gebrauchsgüter. Die Bekte wurde unter der anderen Gesellschaft gestellt. Schiefer

erhielt 500 Mk. und die Lang 200 Mk. Der Koffer wurde verbrannt. Das Gericht erkannte gegen Schiefer auf 3 Monate 15 Tage Gefängnis, abzüglich 15 Tage für Untersuchungshaft, Pfeffel erhielt 5 Wochen Gefängnis, abzüglich 14 Tage für Untersuchungshaft; die Lang 3 Wochen Gefängnis, während die Paul freigesprochen wurde. Das zu Unrecht erworbene Geld ist größtenteils erlegt.

Waldenbuch. Gestern nacht 1/2 12 Uhr hat der aus dem Zuchthaus entprungene, 23 Jahre alte Gottlob Ruck von Blattenhardt den 33 Jahre alten auf dem Kontrollgang befindlichen Schutzmann Georg Bauer, der ihn festnehmen wollte, auf der Ortstraße mit seinem Jagdgewehr tödlich erschossen, ohne daß ein Wortwechsel vorausgegangen wäre, erschossen. Ruck ist derselbe, der vor 5 Jahren mit einem Gewissen den Fortwärt Klingler ums Leben gebracht hat, als er beim Wildern ertappt worden war. Der Mörder, der seit über einem halben Jahr flüchtig ist, konnte gestern nachmittag festgenommen werden. Er hatte in einem Heuschuppen zwischen Waldenbuch und Stettenborn ein Versteck, in dem er alles Mögliche eingelagert hatte, was er zusammengehohlet hatte.

Stuttgart. Die Stadt hat die Anschaffung einer neuen Kraftwagen-Feuerlöschmaschine beschlossen, die etwa 50 000 Mk. kosten wird. In dem Aufwand trägt die Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens 66%, einige hiesige Gewerbetreibende haben die Leistung von Beiträgen zugesichert. Die Lieferung der Spritze ist vom hiesigen Gemeinderat überraschenderweise einer außerhalb des Landes liegenden Fabrik, dem Hans-Lloyd-Werk in Bremen, übertragen worden, obwohl der Stadtvorstand, die Stadtpflege und das Feuerwehrkommando die Anschaffung durch die benachbarte und im Lande befindliche Feuerlöschmaschinenfabrik Magius, Ewald u. Lieb in Ulm beantragt hatten.

Der neue Generaladjutant.

Stuttgart. Der König hat Generalleutnant von Götting, Militärbevollmächtigter im Großen Hauptquartier (letzte Friedensstellung Militärbevollmächtigter in Berlin), unter Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens mit Schwertern zum diensttuenden Generaladjutanten ernannt.

Erfassung der Getreideüberschüsse.

Stuttgart. Eine Reihe württembergischer Kommunalverbände ist bis heute noch mit einer größeren Menge Brotgetreide und Gerste der alten Ernte, die sie auf Grund des Ergebnisses der in der zweiten Hälfte des Monats Januar 1918 erfolgten Vorratsaufnahme abzuliefern haben, im Rückstand. Trotz aller Bemühungen der Landesgetreidestelle, der Kommunalverbands- und Gemeindebehörden ist es bis jetzt nicht gelungen, diese Rückstände beizubringen. Die Reichsgetreidestelle kann aber auf sie nicht verzichten, braucht sie vielmehr zur Aufrechterhaltung unserer Mehl- und Brotversorgung bis zur neuen Ernte. Die durch die rückständigen Ablieferungen verursachte, sehr schwierige Lage der Reichsgetreidestelle ist derzeit dadurch noch außerordentlich verschärft worden, daß, wie bekannt, die Einfuhren aus der Ukraine nicht so rasch wie man gehofft hatte, fortzusetzen. Auch Württemberg braucht Mehl von der Reichsgetreidestelle, weil wie nicht unseren gesamten Mehlbedarf im Lande selber aufbringen können. Die Reichsgetreidestelle hat sich neuerdings nun gezwungen gesehen, wie anderen Bedarfsgebieten so auch Württemberg gegenüber zu erklären, daß sie unmöglich noch Mehl liefern könne, wenn nicht sofort alle noch rückständigen Getreideüberschüsse an sie abgeliefert werden. Damit also nicht die Mehl- und Brotversorgung in einem großen Teil des Landes vor der neuen Ernte aufhöre, ist es notwendig, alle Vorräte der alten Ernte, welche die Landwirte nicht selber verbrauchen können, noch herauszuholen. Hierfür bleibt kein anderer Weg, als daß in den rückständigen Oberamtsbezirken durch militärische Kommandos unter Mitwirkung eines Vertreters des betreffenden Kommunalverbands nochmals eine Nachschau in den landwirtschaftlichen Betrieben gehalten wird, und alle Uberschüsse sofort abgenommen werden. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß zu einer soch tief einschneidenden Maßregel, mit der in Württemberg im Gegensatz zu fast allen anderen Bundesstaaten bis jetzt immer noch zurückgehalten worden ist, nun doch noch geschritten werden muß, vollends jetzt, da die neue Ernte vor der Tür steht, die den Landwirten große Arbeit bringen wird. Allein die außerordentliche Lage zwingt unvermeidlich zu dieser für alle Beteiligten peinlichen Maßnahme. Das Getreide, das die Landwirte der Nachschaukommission freiwillig vorzeigen und abgeben, wird ihnen mit dem Höchstpreis bezahlt. Vorräte, die erst bei der Durchsuchung vorgefunden werden, sind ohne Anspruch auf eine Entschädigung verfallen. Es ist zu hoffen, daß jeder Landwirt nicht bloß im eigenen Interesse, sondern auch in Ermessung seines Berufsstandes für die augenblicklich schwierige Lage unserer allgemeinen Brotversorgung, die erst vor kurzem in der Herabsetzung der Ration der Selbstversorger und der Versorgungsberechtigten ihren schmerzhaften Ausdruck gefunden hat, alle seine Uberschüsse an Getreide oder an Mehl dem Nachschaukommando freiwillig und ohne Zögern herausgibt.

Bundesrat des Württembergischen Kriegerebundes.

Stuttgart. In Anwesenheit von Vertretern des Reichsministeriums, des Ministeriums des Innern, des Reichs Generalkommandos und der Stadt Stuttgart hielt am 7. Juli der württembergische Kriegerebund, der im letzten Jahre in aller Stille sein 40jähriges Jubiläum begehen durfte, seinen 42. Bundesrat ab. Als Gast war außerdem der





bisherige Bundespräsident Generalleutnant Fehr. v. Hügel anwesend, der zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt wurde. Das Gesamtvermögen des Bundes beträgt 1 261 449 A. und die Veteranenleistung König Wilhelm-Trost 89 838 A. In den letzten vier Kriegsjahren hat der Bund aus seinen Stiftungen und Kassen 406 000 A. Unterstüßungen, die Bundesvereine an Liebesgaben 1 550 000 A. gewährt. Seit Bestehen des Bundes sind zu Wohlfahrtszwecken mehr als 6 Millionen verausgabt worden. Nach einer einstimmig angenommenen Entschliessung soll in die deutschen Kriegsgewinnlose jeder ehrenhaft gediente Kamerad ohne Rücksicht auf seine Parteigehörigkeit aufgenommen werden, ferner soll die Werbtätigkeit unter den Kriegern in Verbindung mit ähnlichen Vereinen nunmehr energisch aufgenommen werden. Außerdem wird von den Kriegsgewinnlosen das kraftvolle Eintreten auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge gefordert. — An Kaiser, König, Herzog Albrecht und Hindenburg wurden Jubiläumstelegramme abgeschickt. Als Nachfolger des bisherigen Bundespräsidenten wurde General d. Inf. v. Gerok à la suite des Gen.-Reg. 123 gewählt. — Der 2. Präsident Baurat Major d. L. v. D. Babel der mehr als 37 Jahre lang dem Bunde seine unermüdbare Tätigkeit gewidmet hat und nun infolge vorgerückten Alters zurücktritt, wurde zum Ehrenmitglied des geschäftsführenden Präsidiums ernannt. Der Präsid. hat Baurat Babel mit dem Ehrenkreuz des Ordens der Württ. Krone ausgezeichnet.

**Handels- und Marktberichte.**

**Erhöhung der Rirschenhöchstpreise.**

Die Zentralermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins schreibt uns: Die Höchstpreise für Rirschen sind wie folgt erhöht worden:

Rirschen	Erzeugerpreis	Großhändlerpreis	Kleinhandl. preis
Äpfel, 1. Wahl	1 Pfd. 45	55	62
Äpfel, 2. Wahl	30	40	46
Saure (Weißel) 1. Wahl	55	65	72
Saure (Weißel) 2. Wahl	35	45	52

Die Rirschenzufuhr auf dem Obstmarkt hat sich trotz des kalten und nassen Wetters in vergangener Woche erheblich vermindert, an manchen Tagen waren bis zu 250 Körben zugeführt; energische Entlastung wirkte mit der Preisrückbildung zusammen. Der ganze Marktverkehr bedeutet eine Verwertung der starren Höchstpreispolitik. Die Händler, die Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren an den Erzeugerorten zum Höchstpreis aufkaufen wollen, werden verhöhnt, das Publikum bezahlt ganz andere Preise. Die Zufuhr zerfällt sich wieder in unzählige Einzelsendungen, die Eisenbahn und Straßenbahn belasten. Die Hausfrauen haben keine Rirschen zum Einmachen bekommen, sie halten sich deshalb an das Breitenobst und beschaffen sich ihren Bedarf vorzugsweise selbst an Ort und Stelle.

Die Zufuhr auf dem Gemüsemarkt genügt der Nachfrage längst nicht mehr. Die Marktstände waren in kürzester Zeit ausverkauft. Das Gebotige an diesen Ständen gibt dem beim Rirschenverkauf auf der Galerie der Markthalle nicht nach.

**Seite Nachrichten.**

**Der Nachfolger des Grafen Mirbach.**

Berlin, 8. Juli. WTB. Drohth. Nach der „Germania“ soll für den Gesandtenposten in Russland der bisherige Gesandte in Christiania, von Hinge, in Aussicht genommen sein. Hinge befindet sich zur Zeit in Berlin. Die Nachfolgerfrage dürfte heute im Großen Hauptquartier entschieden werden.

**Erfolgreicher Angriff auf 2 engl. U-Boote.**

Berlin, 8. Juli. WTB. Amlich wird mitgeteilt: Am 6. Juli nachmittags haben zwei Staffeln der Seefluger des Marinekorps unter Führung von Oberleutnant der Reserve Christianfen und Leutnant der Reserve Kraft vor der Themsemündung die englischen U-Boote C. 25 und B. 51 durch Bombentreffer und Maschinenschaden

schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten, die beiden U-Boote einzuschleppen. C. 25 wurde zuletzt in sinkendem Zustande beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**Ausweisung von Angehörigen der Entente.**

London, 8. Juli. WTB. Drohth. Die „Morning Post“ meldet, daß die Sowjetbehörden in Petersburg 186 Angehörige der Entente ausgewiesen haben. Alle Proteste der Generalkonsulate blieben erfolglos.

**Streifenkämpfe in Moskau.**

Moskau, 8. Juli. WTB. Drohth. Die Kämpfe in Moskau sind bisher zu Gunsten der Bolschewiki verlaufen.

**Festige Kämpfe am Monte Vertice.**

Wien, 8. Juli. WTB. Amlich wird verlautbart: Das Ringen um die Cassonstellungen östlich des Monte Vertice dauerte bis in den Nachmittags an. Siebenmal hatte sich das tapfere Döcener-Regiment Nr. 79 im Gegenstoß auf den Feind geworfen, ehe dessen Angriffskraft völlig gebrochen war und er endgültig in seine Stäben zurückzuziehen mußte. Der Regimentskommandant der Döcener Oberleutnant Karl Koller ist an der Spitze seiner Braven den Heldentod gestorben. Sonst im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien ging gestern der Vorkriegsstand wieder in die alten Bahnen zurück. Die Hauptstellungen gegen die Hauptstellungen zurück. Der Chef des Generalstabs.

**Die Kriegslage am Abend des 8. Juli.**

Berlin, 8. Juli. WTB. Drohth. Amlich wird mitgeteilt: Englische Trossgriffe beiderseits des La Basse-Kanals sind unter schweren Verlusten gescheitert.

**Wutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag ab.**  
Welsch bekräftigt, Niederstürze.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul S. G. Nagold, Verlag der W. W. G. m. b. H. in Stuttgart.

**Altensteig-Stadt.**  
**Grundstücks-Versteigerung.**  
In der Nachlasssache des Bierbrauers und Drechslers  
**Johann Georg Eug von hier**  
kommt das in Nr. 139 d. Bl. näher beschriebene  
**Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sowie die Feld-**  
**grundstücke**  
am Montag, den 15. d. Mts., nachmitt. 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathaus wiederholt zur öffentlichen Versteigerung  
Den 6. Juli 1918.

Bezirksnotar: Bed.

**Schmiede-Innung**  
**Nagold.**  
Am Sonntag den 14. Juli  
des. J. mittags präzis 1/2 Uhr  
findet im Gasth. „Sonne“ in  
Ebbhausen eine  
**Bersammlung**  
mit wichtiger Besprechung statt.  
Es wird vollständiges Erscheinen  
erwartet.  
Der stellv. Vorstand.

Einige große Sendung  
12 linige  
**Tafeln**  
ist eingetroffen und zum Preise von  
A 1.20 p. Stück  
zu haben bei  
**G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.**

Sege einen guten 8 Monate  
alten  
**Farren**  
Weibchen,  
sehr wüchsig,  
zur Zucht geeignet, dem Ver-  
kauf an.  
**Wilhelm Schall, Wilsberg.**

**Nagold.**  
Verkauf wegen Platzmangel eine  
zweiährige hornlose rehsfarb.  
**Ziege,**  
neuemelzig, (garantiert 3 Liter),  
**Lohnmiller.**  
**Unterschwandorf.**  
Verkauf am Freitag den 12.  
Juli mittags 1 Uhr einen  
Wurf schöne

**Milch-**  
**schweine**  
sowie gleich 1000 Liter  
**guten Most.**  
**Entspähter Röhrenp.**  
**Efringen.**  
Verkauf wegen Platzmangel  
eine gute

**Milch- und**  
**Nutz-**  
**Ruh**  
15 bis 18 Liter Milch täglich,  
am Mittwoch den 10. Juli  
nachmittags 2 Uhr.  
**Johann Georg Rösch**  
Wägle.

**Nachruf!**  
Meinem lieben Freund  
**Freithaler**  
Einst zogen wir miteinander fort  
Nach Fländern wandert uns'r Sinn.  
Dor früh war es für Dich mein lb. Freund  
zu scheiden von Deinem Kameraden.  
Das ist das Schicksal des Soldaten  
Wir können Dich nicht vergessen.  
Am Schwersten traf es Deine Mutter, dieser  
Schmerz  
Um Dich, Du vielgeliebtes Mutterherz,  
Deine schmerzende Wunde hat dich zum  
Tod gebracht  
Einen Tag hast Du gelitten u. eine Nacht.  
Ein intensives Leben hast Du hinter Dir  
Treu hast Du Deine Pflicht erfüllt das  
wissen wir  
Gott hat Dich früh zu seinen Engeln auf-  
gehoben.  
Dank Du auf Erden geht nicht mehr verloren  
Dann lebe wohl in Deinem kühlen Grab  
Bis wir uns wiedersehen, wo es uns besser  
geht wird.  
Zum Andenken  
von Deinem Freund  
**Joh. Spathe,**  
3. St. im Felde.

**Es lohnt sich**  
zu sammeln:  
**Johannstrant, Brombeer-**  
**Himbeer-, Erdbeerbüchse, Linden-**  
**blüte, Schafgarbe, Obermenig,**  
**Begerich.**  
Abnehmer von gut getrockneten  
Ware ist jederzeit und zahlt höchsten  
Preise wie jede andere Firma.  
**S. Heiber, Geschirre-Handlung**  
Nagold, Kalerstraße.

**Haus**  
mit 6-7 Zimmern, mit oder  
ohne Garten, auch kleine Villa  
für Kauf  
**zu mieten gesucht.**  
Off. unter A. S. 200 erdelen  
an die Geschäftsstelle d. Bl.  
**Gesangbücher** empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

**Oberamtsiparkasse Nagold.**  
Wie früher schon bekanntgegeben, sind die  
**Rassenstunden**  
festgesetzt auf  
vormittags 8-12 Uhr  
nachmittags 2-5 Uhr.  
Je am Dienstag und Donnerstag **Nachmittag** ist die  
Kasse geschlossen.  
Den 4. Juli 1918.  
Die Rassenverwaltung.  
Soeben erschienen!  
**Schwäbische Kunde**  
2. Buch cart. 3.---  
Behandeln der erste Band das unauflösliche Vorrücken und  
die Schlochten und Gefechte unserer schwäbischen Truppen in der ersten  
Zeit des Krieges, so werden in dem 2. Bande die schweren Kämpfe  
der 26. Reserve-Division an der Aare, der 54. Reserve-Division vor  
Pippen und bei La Basse, der 26. Infanterie-Division in Flanzen  
und Kuzland und der 27. Division in den Argonnen geschildert, und  
wahrlich, die Bilder, die sich vor dem Auge des Lesers entfalten, he-  
erzählen von kühnen schwäbischen Helden, die ein weithin be-  
kanntes Getränk sein und bleiben werden.  
Nach der 2. Band zeigt, daß hier ein Erinnerungsbuch für  
unser Krieger und deren Familien,  
das Kriegsbuch des schwäbischen Hauses  
geboren wird. Bortlich bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Junges, kinderloses Ehepaar such  
für Küche und Haushalt zuverlässig:  
**Mädchen**  
bei nur guter Behandlung. Kleiner  
Haushalt  
**Reinhardt, Pforzheim**  
Severig 6.

**Echterdingen.**  
4 Stück sehr schöne ga-  
rantiert 1. Klasse  
**Zucht-**  
**Farren**  
lauter Rotschucken von  
12-18 Monate, raffig  
und wüchsig verkauft.  
**G. Wölfe,**  
Telef. Nr. 2

**Tanz- und Anstandslehre.**  
Anmeldungen hiezu können in der  
Redaktion oder „Traube“  
hier gemacht werden.  
Achtungsvoll  
**K. Bernhardt**  
Institutstanzlehre, Konstanz.

**Fallobst-**  
Aufkauf bis zum 15. Juli  
Ich bin als Aufkäufer des hies  
anfallenden **Fallobstes** bestimmt  
worden. Diese Obstmengen sind bis  
zum 15. Juli bei mir anzumelden.  
Der Preis beträgt 5 Mark pro  
Zentner. Sätze werden gestellt.  
**Gutekunst, Aufkäufer**  
Schönbronn.

